

klarer Morgen, und alle Einzelheiten des Vogels waren von blossem Auge deutlich erkennbar. Mehrere Minuten lang konnte ich darauf mit dem Feldstecher den Bartgeier beobachten, während er vor dem nahen Berghang umherkreiste und allmählich an Höhe gewann. Nach dem Gefieder zu urteilen handelte es sich um einen ausgefärbten Altvogel. Ich möchte beifügen, dass ich mit der Art von den Drakensbergen in Natal (Südafrika) her sehr vertraut bin, und dass bei der Bestimmung sich nicht der geringste Zweifel erhob.

Als wäre die Beobachtung eines Einzelexemplares dieser prächtigen Art nicht schon genug für einen Tag, bemerkte ich zu meiner Freude und Überraschung, wie sich ein zweiter Vogel zum ersten gesellte, als dieser sich dem Berggipfel näherte. Beide kreisten einige Zeit zusammen, bevor sie hinter einem entfernten Grat verschwanden.

JACK VINCENT, International Council for Bird Preservation, Morges

**Erster Nachweis des Sperlingskauzes im Tessin.** — Vor mehr als einem Jahrzehnt wurde der eine von uns (B. B.) von Herrn Dr. U. A. CORTI aufgefordert, im oberen Tessin nach dem Rauhfusskauz und dem Sperlingskauz zu suchen. Auf unzähligen, meist mühevollen Gängen bei Tag und bei Nacht gelang es ihm dann, die Gebiete zu ermitteln, in denen die Anwesenheit des Sperlingskauzes *Glaucidium passerinum* erwartet werden durfte; mehrmals sah er den Vogel, aber nie unter einwandfreien Bedingungen. Später orientierte er W. TH. über die bisher gemachten Feststellungen. Dieser hatte den Vogel anderwärts schon gut kennen gelernt und konnte den Ruf richtig nachahmen, was das Auffinden der Art wesentlich erleichtert. Auch hatte W. TH. bereits am 27. Mai 1961 im fraglichen Gebiet — dem Bosco Grande oberhalb des Strässchens Dalpe-Gribbio — eine deutliche «Hass-Reaktion» der anwesenden Kleinvögel auf seine Rufimitationen festgestellt, ohne jedoch den Kauz selbst zu Gesicht zu bekommen.

Am 17. September 1961, auf einer gemeinsamen Exkursion in eine Gegend, wo B. B. wiederholt Vögel gesehen hatte, von denen er vermutete, dass es sich um Sperlingskäuze handeln musste. Durch die von W. TH. nachgeahmten Rufe herbeigelockt, zeigte sich ein Exemplar während etwa einer Viertelstunde, setzte sich bisweilen auf niedrige Fichtenäste und liess sich dort mehrere Minuten lang aus nur fünf bis sieben Metern Entfernung betrachten. Die Stelle heisst «Alla Tre Strade», so genannt wegen der dreifachen Gabelung der Fusswege Rodi-Tremorgio und Rodi-Alpe Casorei. Es handelt sich um mehrheitlich äusserst steiles, von Bannwald bestandenes Gelände, und es wachsen dort Fichten, die vielfach den Riesen von Derborence gleichkommen. Die wenigen flacheren Abschnitte sind eingenommen von den kleineren Alpweiden Ven und Casorei. Die Höhe über Meer beträgt 1530 m.

Berichte von Jagdaufsehern und Bauern lassen vermuten, dass der Sperlingskauz auch viel tiefer unten vorkommen könnte, so in den Wäldern zwischen Piottino und Prato. Hier wäre weiter nachzuforschen, wie auch in bezug auf den Rauhfusskauz noch alles zu tun bleibt.

B. BAUR-CELIO, Küsnacht ZH, und WILLI THÖNEN, Sempach

**Zum sogenannten «Herbstgesang» des Sperlingskauzes.** — In der ornithologischen Literatur (es sind hier namentlich die in den Zeitschriften «Alauda», 1932, und «Die Vögel der Heimat», 1945/46, erschienenen Arbeiten von HANS STADLER über die Stimmen der mitteleuropäischen Eulen zu erwähnen) wird dem Sperlingskauz *Glaucidium passerinum* u. a. ein «Herbstgesang» zugeschrieben, der von Ende September bis Ende Dezember zu hören sei. Der Schreibende befasst sich seit zwei Jahren vorwiegend mit der ungemein faszinierenden, kleinsten Eulenart Europas, wobei mir bei meinen Exkursionen im Bündner Oberland auffiel, dass der «Herbstgesang» nicht allzu selten auch während der Frühjahrs-Ge-